

Wiesbadener Unterhaltungsblatt.

Gratisbeilage zum
Wiesbadener General-Anzeiger.

Nr. 20.

Sonntag den 13. Mai 1900.

15. Jahrgang.

Komm' mit.

Komm' mit, komm' mit! so ruft's in allen Zweigen
Die Vöglein schmettern's von dem hohen Baum,
Ein großes Wunder will ich, Herz, Dir zeigen,
Komm'! komm', genieß den milden Maientraum!
Komm' mit! komm' mit!

Sieh' rings umher die schwellend grünen Auen,
Ein bunter Teppich ausgebreitet liegt,
Und truntnen Auges kannst Du alles schauen:
Der liebe Venz im Kampfe hat gesiegt!
Komm' mit! komm' mit!

Wo noch ein Wesen still verborgen träumt,
Vernimmt es erst den heitern Frühlingsklang:
Rafft sich's empor, und was es hat versäumt,
Es kommt ihm nach, singt jenen Lenzesfang:
Komm' mit! komm' mit!

Komm' mit! komm' mit! verlaß die stille Klause,
Erheb' Dich, Träumer, Frühling duldet's nicht!
Nimm Dir ein Blümchen von dem Lenzesstrauch
Dann selbst Dein Herz zum andern spricht:
Komm' mit! komm' mit!

Das Spiel mit dem Feuer.

Von J. Knopf.

(Nachdruck verboten.)

Der junge Philipp Gronau war als frischer, munterer Bursche von vierundzwanzig Jahren nach Berlin gekommen. An Warnungen vor diesem lasterhaften Sündenpfuhl hatte es nicht gefehlt, als er die kleine Provinzstadt verließ, doch schließlich hatte Philipp gefunden, daß es nicht schlimmer war, wie zu Hause. Nur, daß man eben in der Großstadt das Licht der Oeffentlichkeit nicht zu scheuen brauchte, während man in der Heimath zur Tarnlappe greifen mußte.

Berlin gefiel ihm vorzüglich, umsomehr, als ihm das Haus seines Onkels, der ihm eine gute Position in einem Bankhause verschafft hatte, unumschränkt offen stand. Der Onkel war ein famoser Mensch; enorm reich und trotzdem kein Proh. Und die Tante erst, die schöne Tante Julie, des Onkels zweite Frau! — — Bildschön, jung — kaum älter als Philipp — und lebenslustig.

Da kam es denn dem vielbeschäftigten Onkel sehr gelegen, daß er an dem Reffen einen aufmerksamen Kavaller für Frau Julie gefunden. Arglos und von vornehmer Denkart, brängte sich ihm nie der Gedanke auf, daß sein Vertrauen je gemißbraucht werden könne. Ja, er selbst gab die Anregung dazu, daß Philipp im Laufe der Zeit die steife und in diesem Falle kuriose Anrede „Tante“ fallen ließ und die schöne Frau Julie mit dem Vornamen anredete.

Doch die kleine Frau, die direkt aus der Pension in das Haus ihres mehr als doppelt so alten Gatten geführt worden war, besaß ein warmes Herz und einen romantischen Kopf. Sie lebte nach Abwechslung und Liebe, denn die wohlwollenden, aber fühlen Zärtlichkeiten ihres Gatten waren ihr nicht der Inbegriff dessen, was sie sich als Liebe erträumt hatte.

Fast täglich stellte sie Vergleiche an zwischen dem fischen, lebenslustigen Philipp und ihrem nüchternen, geschäftseifrigen Gatten, dessen Scheitel sich schon lichtete.

Schließlich nahm Philipp all' ihre Gedanken — sie hatte deren nicht viele — in Anspruch. Jeden etwas innigeren Druck seiner Hand, jede zufällige Berührung nahm sie als ein Zeichen seiner Liebe auf. Ja, als einst bei der Mittagstafel sein Fuß einen Moment auf dem ihren ruhte, war es kein Zweifel mehr, daß Philipp sie liebte. Die Frauen, die nichts zu thun haben, neigen am ehesten zu Thorheiten, und so geschah es, daß Julie auf der Heimfahrt aus einem aufregenden Residenzhater-schwank das Prävenire ergriff, an die Brust ihres getreuen Begleiters sank und ihn leidenschaftlich küßte. Auch Philipp erlag dem Rausche des Augenblicks und erwiderte ihre Küsse; er hatte schon minder schöne Frauen geküßt, warum nicht auch diese.

Am andern Abend saß er zu Hause, von leichten Gewissensbissen gepeinigt. Er hatte die Frau des Onkels geküßt, der ihm soviel Gutes erwiesen! Ein Gemeinheit eigentlich! — Na, es sollte nicht wieder vorkommen.

Er vertiefte sich in einen interessanten Roman, um die bösen Gedanken zu bannen. Da plötzlich klingelte es. Die Wirthin öffnete; wahrscheinlich Besuch für diese.

Er las weiter; da — ein Rauschen von Seidengewändern — Julie im Reiselkostüm, ein Kästchen unterm Arm.

Philipp war starr, — sprachlos. Nicht so die phantastische Frau. Mit geläufiger Stimme rebete sie: „Mein Liebling, um deiner Schüchternheit ein Ende und uns Beide glücklich zu machen, habe ich mich entschlossen, meinen Mann zu verlassen. Denn ihn in seinem Hause zu hintergehen — o nein, ich bin eine anständige Frau. Laß uns daher irgend wohin fliehen, in's Ausland, in ein trauliches, kleines Nest, um dort nur unserer Liebe zu leben!“

„Aber ich liebe dich ja garnicht“, unterbrach der Unglückliche sie brüskt. „Und wovon sollten wir denn leben, ich bin arm wie eine Kirchenmaus.“

Der Tante Züge glätteten sich. „O, wenn es weiter nichts ist — ich habe all' meine Schmucksachen mit mir genommen.“ Sie öffnete das Kästchen und packte die blitzenden Juwelen aus. „Hier, dieser Brillantschmuck, den mir mein Mann erst zum letzten Geburtstag geschenkt hat, ist allein ein paar Tausend Mark werth. Dort das Türkisenarmband, ein Hochzeitsgeschenk, . . . diese Perlenkette, auch von meinem Mann . . .“

Philipp ließ sie nicht weiterreden, sondern packte die Sachen wieder ein, brückte das Kästchen der Tante in die Hand und sagte sehr entschieden: „Liebe Julie, das ist ja alles sehr nett und brav, aber ich bin nicht für derlei Ausgeburten eines über-spannten Frauenhirns. Kehre schleunigst zurück zu Deinem Gatten; das ist das Beste was Du thun kannst. — O, ich Thor,

Zuletzt wollte in Ohnmacht fallen, besann sich jedoch rechtzeitig und schluchzte: „Über ich kann ja nicht mehr zurück; ich habe einen — einen Brief zurückgelassen, worin ich ihm sage, daß ich ihn hasse und Dich liebe, Du Ungeheuer! Er muß ihn jetzt schon in Händen haben.“

Jetzt war es an Philipp, in Ohnmacht zu fallen, aber er hatte eine zu kräftige Konstitution und begnügte sich zu fluchen und zu schimpfen. „Er wird mir 'ne Kugel durch den Kopf jagen“, zitterte er, „und alles um dieser vermaledeiten paar Klüffe willen. — Was thun, was thun?“

Es schlug zehn, die Hausthüre wurde eben unten geschlossen. Da klingelte es plötzlich schrill und scharf. Philipp zuckte zusammen: „Der Onkel!“ Julie wimmerte: „Mein Mann!“

Hastig führte der junge Mann die Unglückliche in ein Nebengemach. Da klopfte es auch schon. In der That der Onkel. „Philipp, ich habe mit Dir zu reden“, sagte der verlassene Gatte in heftigem Ton, höchst aufgeregt.

„Ich bin bereit, Onkel“, erwiderte Philipp; seine Stimme zitterte, doch er bemühte sich gefaßt zu erscheinen.

„Es ist gut“, sprach der Onkel. „Nach Dich sofort fertig.“

„Wie Du befehlst, Onkel.“

„So zieh' Dich schnell an und komme mit. Das Nähere machen wir unten ab.“

Man hörte einen ersticken Schrei. Der Onkel stutzte. „Du hast Besuch?“

Philipp wurde kreidebleich und stammelte mühsam: „Aber Onkel!“

„Na, denn schnell es ist die höchste Zeit.“

Philipp nahm Hut und Ueberzieher und folgte dem Onkel. Ihm war die Kehle wie zugeschnürt, so daß er zu ersticken meinte. Schweigend ging er mit dem Onkel die Treppe hinunter, während oben Frau Julie, die Wort für Wort von der Unterredung vernommen, schluchzte und weinte und überlegte, ob es nicht das Beste wäre, allen Folgen aus dem Wege zu gehen und sich aus dem Fenster zu stürzen.

Auf der Treppe sagte inzwischen ihr Gatte erregt: „Philipp, ich muß sofort mit dem Nachtzug nach Köln. Mein Kassierer ist mit fünfzigtausend Mark durchgebrannt; die Spur weist nach seiner Vaterstadt Köln, wohin ich den Kriminalkommissar begleite. Fahre Du zu meiner Frau und setze sie davon in Kenntniß; ich sah hier beim Vorüberfahren Dein Fenster erleuchtet, sprang daher fix zu Dir hinauf, da es besser ist, wenn Du ihr das erzählst, als daß ich erst ein Billet schreibe.“

„So warst Du garnicht vom Geschäft aus zu Hause?“ fragte Philipp gespannt.

„Aber nein, wie konnt' ich denn! Erst die Entdeckung der Defraudation — dann zur Polizei — hin nach seiner Wohnung — von dort zu seinen Eltern — weiter zu seiner sogenannten Braut, die mit ihm verduftet ist. Alles in einer Sek, fürchterlich! Also Du bist so gut. Adieu!“

Er stieg in die Droschke — und fort war er.

Philipp athmete erleichtert auf und segnete inbrünstig den ungetreuen Kassierer. Dann stürmte er die Treppe herauf. Die junge Frau stand zum Fortgehen bereit, das ominöse Kästchen unter dem Arm, die schönen Augen vom Weinen geröthet. Hastig unterrichtete er sie von dem Vorgefallenen und jubelte: „Gerettet! Wir sind gerettet, Julie!“

Da maß sie ihn mit einem stolzen Blick und sprach im Tone tiefster Entrüstung: „Laß diese unziemenden Vertraulichkeiten; Du vergißt ich bin Deine — Tante!“

Und als er ihr einige Minuten darauf in den Wagen half, küßte er ihr galant die Hand und sagte devot: „Gute Nacht, Frau Tante“

Nicht zu heftig!

(Nachdruck verboten.)

Ein ziemlich kleiner und im ganzen etwas unbedeutend aussehender Herr heirathete eine große, schöne Dame. Unglücklicherweise für seine Gemüthsruhe ist er von eifersüchtiger und heftiger Natur.

haben n
gönnen
bracht.
jensei
mit Sch
die er
hinter
in Peru
mitten.
Da die
Weste g
und eine
Man de
jacht,
Segnung
singt die
auf sol
Allgeme
eine ung
hab das
von den
mitten.
be härt
stern von
indien.
der ich
Fraue
werbe
für das

haben gelassen, während er hineinging, um einige Zigaretten zu kaufen. Gerade, als er herauskam, sah er, wie ein junger Mann auf sie zuschritt und den Hut zog. Wie er näher kam, hörte er den jungen Galan mit affectirter Stimme anfangen:

„Entschuldigen Sie, gnädige Frau —“
Ehe er weitersprechen konnte, stürzte der moderne Othello auf ihn zu: —

„Erlauben Sie, mein Herr; was wollen Sie von dieser Dame?“

„He?“ erwiderte der andere — überrascht, aber kühl; „ich habe mit der Dame und mit keinem Anderen zu sprechen?“

„Gut, mein Herr“, sagte der Gatte, von der anscheinenden Frechheit der Antwort erregt, „diese Dame, daß Sie's wissen, ist meine Frau.“ „Wirklich?“ erwiderte der junge Mann satirisch, indem er den Angreifer von oben bis unten musterte: „wirklich? wissen Sie, ich wundere mich, dies zu hören.“

Nachlos wüthend schrie der Gatte: —

„Wenn Sie zu meiner Frau noch ein Wort sagen, so werde ich —“

„Jetzt habe ich garnicht die Absicht“, fiel ruhig der junge Mann ein; „aber wahrscheinlich werden Sie es bedauern, ehe der Tag zu Ende ist. Leben Sie wohl.“ Er ging fort.

Noch nicht eine halbe Stunde später vermißte die Dame ein werthvolles Armband, welches ihr Mann ihr zum letzten Geburtstag geschenkt hatte. Und ihr Gatte muß zugeben, daß es höchstwahrscheinlich jener junge Mann gefunden, den er so grob behandelt hatte — und das gerade in dem Moment, als jener im Begriff war, das Armband seiner Eigenthümerin zurückzugeben.

Die Maibowle.

Der Frühling bringt uns alljährlich ein Kräutlein, den „Waldmeister“, welchen wir eigentlich „Sorgenbrecher“ nennen könnten, denn der Genuß einer guten Maibowle in Gottes freier herrlicher Natur, umgeben von dem jungen Grün der Frühlingsbüsche, dem lieblichen Duft der ersten Blüten und über uns der blaue Frühlingshimmel bewährt noch immer ihre Zauberkraft, den Menschen froh und freudig zu machen, der Sorgen Last von ihren Seelen zu nehmen und das Herz dem Herzen zu erschließen.

Überall, wo der Waldmeister grünt und der Menschen Gemüth die Poesie von Maienzeit und Liebestraum noch zu empfinden vermag, da wird auch die Zeit des Frühlings und der Liebe nicht vergehen, ohne ihren Attributen einen Maianabend gebracht zu haben, erfüllt vom Glanze der scheidenden Sonne, von den Liedern ausströmender Fröhlichkeit und dem Klange der Gläser, aus denen Waldmeister und Rebensaft uns ihren sorgenverbannenden Geist senden.

Es geht nichts über die Poesie eines solchen Abends bei der Maibowle, und wenn auch nicht ihr poetischer, so war es doch ihr realer Werth, der schon zu Beginn unserer Zeitrechnung bekannt war, denn der Gebrauch, den Wein mit duftigen Kräutern zu mischen, ist ein sehr alter.

Seine Berühmtheit verdankt der Waldmeister dem in ihm enthaltenen, stark aromatischen Cumarin, der sich außer bei ihm auch noch bei einigen Kleearten, jedoch in vermindertem Quantum befindet und unter dem Alkoholeinfluß des Weines aus seinem Saft sich ausscheidend, der Maibowle ihr Aroma giebt. Dies ist jedoch nicht allein, was die Maibowle zum „Genuß“ macht, dazu verhilft allein ihre richtige Bereitung und diese ist eine Kunst. —

Waldmeister ist bald beschafft, aber, um eine rechte Maibowle herzustellen, muß er frisch, ohne „Blüthen“ sein und darf nur wenige Stunden an der Luft liegen, gerade so lange, daß der Vollgehalt seines Duftes zu Tage tritt. Die unteren Theile der Stiele und Blätter werden weggeworfen, das andere erst unmittelbar vor dem Gebrauch in Wasser abgespült und in den Wein gelegt.

Dann kommt es darauf an, mit welchem Wein man den Waldmeister verbindet. Feinschmecker lassen nur Moselwein und Champagner als vollgültig gelten und verwerfen, außer Zucker und vielleicht noch einige Orangenschnitten, jede fernere

Will man auch im Winter oder überhaupt zu einer Zeit, in welcher es keinen frischen Waldmeister giebt, seine Gäste mit einem Gläschen Maitrant überraschen, so ist folgendes einfaches Verfahren zu empfehlen.

Man zerschlägt zwei in der Apotheke zu kaufende Lontabohnen, wirft die Stückchen in eine, 30 Gramm enthaltende Flasche, füllt dieselbe mit 90 Prozent Spiritus ganz voll und verkorkt sie gut. Nach 3—4 Tagen hat sich das Cumarin, welches bekanntlich auch die Lontabohnen enthalten, mit dem Spiritus verbunden und es genügen einige Tropfen dieser Flüssigkeit, um einer Flasche Wein „Maigeschmack“ zu geben. Will man Bowle trinken, so gießt man von einer Flasche Wein ein Glas voll ab, gibt dann einen halben bis einen Theelöffel voll Extract in die Flasche und füllt dieselbe mit dem abgegossenen Wein, in dem man den nöthigen Zucker aufgelöst hat, wieder voll. Läßt man nun das Ganze eine bis zwei Stunden stehen, so erhält man eine recht gut schmeckende Bowle.

Ebenso kann man von frischen Waldmeisterkräutern einen Extract bereiten, welcher Jahre lang sein Aroma behält. Von ungefähr vier bis fünf Sträußchen frischem Waldmeister entfernt man die unteren Stiele, wäscht ihn und schwenkt die anhängenden Wassertropfen gut ab, thut ihn alsdann in eine, am besten dunkle Weinflasche und gießt einviertel Liter 90-proz. Spiritus darauf. Dieses läßt man vierzehn Tage fest verkorkt ruhig stehen, gießt dann den nun gewonnenen Extract behutsam ab und füllt ihn in kleine Flaschen, welche gut verkorkt und versiegelt sein müssen. Bemerken will ich hier noch, daß sich zu einer einfachen Maibowle auch ganz vorzüglich guter milder Apfelwein eignet, als Zuthat sind aber nur einige Apfelsinen-scheiben zu empfehlen.

Für Haus und Herd.

— In der jetzigen Zeit ist es die Sorge der Gartenbesitzer, die keimenden Samentörner vor dem Ausziehen durch Spähen etc. zu schützen. Dieses kann man, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, leicht verhindern, indem man die Samentörner, als die sämtlicher Kohl-, Rüben- etc. Arten, mit Wasser anfeuchtet, in trockener Rennige umrührt und dann vor dem Säen wieder gänzlich trocknen läßt. Eine derartige Behandlung verhindert zwar nicht, daß die Vögel auf den Beeten herumlaufen, man wird sie niemals die Saat ausziehen sehen. Die Keimfähigkeit des Samens wird durch bezeichnete Behandlung in keiner Weise beeinträchtigt.

— Künstliche Düngung der Topfgewächse. Alle möglichen Mittel, um den Topfpflanzen kräftige Ernährung zu verschaffen, werden in neuester Zeit angeboten und empfohlen. Folgendes Verfahren scheint dazu besondere Beachtung zu verdienen. Man mischt Salpeter, schwefelsaures Magnesium, schwefelsaures Eisen und schwefelsauren Kalk von jedem 5 Gramm mit 100 Gramm pulverisirtem Gyps und bereitet unter Zusatz von etwas Wasser eine breiartige Masse daraus. Diese dient dazu, die innere Wandung der Töpfe mit einer 5 Millimeter dicken Schicht zu bestreichen. Die Pflanzen dürfen erst dann hineingesetzt werden, wenn jene Schicht getrocknet ist und zeigen bald, da ihnen die wichtigsten Nährstoffe in reichlichem Maße zur Verfügung stehen, ein kräftiges Wachsthum.

— Getränke für Radfahrer. Nun kommt die Zeit der Ausflüge zu Rad und zu Fuß, wovon man erhitzt und durstig zurückkommt. Daß alkoholische Getränke schädlich sind, weiß man längst; Thee und Kaffee haben auch ihre Schattenseiten, aber etwas Erquickendes ist Gerstenwasser. Es muß jedoch vorher bereitet werden. Ein Eßlöffel Perlgerste wird in Wasser gut gewaschen, zwei Stücke Zucker, der Saft einer halben Citrone und etwas Zitronenschale dazugegeben, dann ein halbes Liter kochendes Wasser darauf gegossen. Es muß zwei Stunden stehen, dann durchgeseiht werden.

... Silberdraht oder Filigran wird wieder wie neu, wenn man solche Gegenstände in Salmiatgeist taucht und sie dann in reinem Wasser spült. Dann legt man sie in Sägespäne, die man nach dem Trocknen herausbürstet.

— Wie beln gedeihen, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, am besten in schwerem, etwas feuchtem Boden. Ist das Terrain außerdem nach Norden oder Westen abschüssig, so kann auf besonders günstigen Erfolg gerechnet werden. Feuchtigkeit ist also nothwendig, Trockenheit bringt die Entwicklung der Zwiebeln zum Stillstand.

Räthsel - Ecke.

Unser Preisräthsel.

Mit unserem letzten Preisräthsel, so bekräftigen uns mehrere Abonnenten, haben wir unseren Lesern eine sehr harte Nuß zu knacken gegeben. Richtige Auflösungen sind daher leider nur wenige eingegangen, günstig für die Löser, da diesmal leichter ein Preis zu erringen war.

Die richtige Auflösung ist folgende:

W	A	R	O	R	A
I	R	R	T	U	M
E	I	L	G	U	T
S	I	R	I	U	S
B	E	R	G	A	B
A	P	P	E	L	L
D	A	K	O	T	A
E	R	F	U	R	T
N	O	N	E	E	T
E	I	L	A	N	D
R	O	S	I	N	E
G	I	T	T	E	R
E	P	I	R	U	S
N	A	U	D	E	T
R	E	V	I	R	A
A	L	C	O	R	D
L	Ü	B	E	R	T
A	L	B	A	N	I
N	E	I	S	S	E
Z	I	R	K	U	S
E	I	G	E	L	B
I	A	N	I	N	A
G	E	D	U	L	D
E	L	I	P	S	E
R	O	G	G	E	N

Die erste und letzte Reihe dieser Buchstaben von oben nach unten gelesen enthalten die Lösung:

Wiesbadener Generalanzeiger.

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Richtige Lösungen sandten ein.

A. Erwachsene: Sämmtlich in Wiesbaden: Bille, M. Stilsstr. 30. Bonte, Otto, Hofstr. 17 III. Bein, Hermann, Bülowstr. 3. Heymann, Paul und Karl, Schlichterstr. 14 II. Kaschan, Henriette, Konstanzer, Frau, Richstr. 4. Kuhn, Valentin, Langg. 4. Offermann, Cornelia, Hellmundstr. 12. Ruppel J. Kasch, W. L., Jahnstr. 17. Weidmann, Frau, Feldstr. 13. Kaschan, Karola.

B. Kinder: Brunn, Fritz, Wörthstr. 1. Bohl, Marie, Goethestr. 17. Bohmeier, Louis, Moritzstr. 26. Bein, Carl, Bülowstr. 3. Boms, Aug., Draniensstr. 47. Cymer, Phil. Hartingstr. 13. Fuß, Fritz, Dohheimerstr. 26. Hugo, Reinhard, Geisberg 48. Freß, Eufriede, Herrngartenstr. 7. Kuhn, Karl und Hilda, Langg. 4. Kradenberger, Martha, Hellmundstr. 29. Kunz, Edit, Schlachthausstr. 7. May, Willy, Pirath, Hilde, Albrechtstr. 16. Praetorius, Lina, Wilmshofstr. 32. Quetsch, Adam. Schmidt, Katharina. Sixtus, Ch., Blücherstr. 6. Weidmann, Hans, Feldstr. 13.

Auswärts.

A. Erwachsene: Dieblich, Schulte, Unteroffizier. Hamm, Rich, Hub. Laubuschbach, Göbel, D. Nassau a. L. Kuhn, Helene. Destrach, Schneider, Carl. Naunenthal, Korn. Alb.

B. Kinder: Becht, Ador, C. Dohheim, Wagner, Wilhelm. Erbach, Bender, Jos. Erbach, Holz, Martin. Erbach, Spriesterbach, Jagadt, Kleber, Alwin. Jagadt, Stamm, Arthur. Nassau, Kuhn, Johanne. Destrach, Schneider, Friedr. Bärlich, Peters, W.

1) Paul und Carl Heymann, Schlichterstr. 14. 2) Herm. Wein, Bülowstr. 3. 3) Karola Raschau. 4) Cornelia Oßfermann, Hellmündstr. 12. 5) Albert Korn, Rauenthal. 6) Otto Bonte, Hofstr. 17.

Kinder:

- 1) M. Heymond, „Illustrirte Länder- und Völkerkunde.“
 - 2) Bismarck's Mahnworte an das deutsche Volk.
 - 3) „Junges Blut“ von Heros von Borde.
 - 4) Illustration „Kreuzer Janis.“
 - 5) „Im Schweizerlande.“
 - 6) Anleitung zur Herstellung von Papierblumen.
- 1) Hans Weidmann, Feldstr. 13. 2) Fritz Brunn, Borchstr. 1. 3) Wilh. Wagner, Dogheim. 4) Carl und Hilda Kuhn, Panggasse 4. 5) Alwin Kleber, Jagtstr. 6) Marie Wohl, Götze-Str. 17.

Zu Räthsel.

—a—ar	biblische Name.
—r—to	Muse.
—r—t	sklavische Neg-Stadt.
—o—ma	bekannte Oper.
—e—so	Verkehrsmittel.
—r—no	weiblicher Vorname.
—i—li	Stadt in Steiermark.
—e—ro	Schiff der Staaten.

Statt der Striche sind passende Buchstaben einzufügen; die beiden neuen Buchstabenreihen, senkrecht gelesen, ergeben einen männlichen und einen weiblichen Vornamen.

Buchstabenräthsel.

Kopfslos gilt es beim Spielen,
Im alten Rom war's Geld.
Dein Herz wird es zerrühren,
Denn's einen Kopf erhält.

Mit andern Kopf kann's messen,
Mit andern singst du's wol,
Mit andern dient's auf Reisen,
Mit andern ist es hohl.

Ergänzungsräthsel.

B—r, A—t, R—h, A—m, T—n, I—n.

An Stelle der Striche sind passende Buchstaben zu setzen. Die eingefügten Buchstaben bezeichnen im Zusammenhang eine Märchengestalt.

Bilder-Räthsel.



Auflösungen der Räthsel aus voriger Nummer.

Lösung des Silbenräthfels.

Württemberg
Eberische
Romanow
Wollspinnerei
Arabien
Galizien
Totenfest

Lösung des Bilderräthfels.

„Stein der Weisen.“

Richtige Lösung fand ein: Herr Eduard Wirthmann, Dogheim.

Der Deutsche in Paris 1900 von M. M. Orlow. Stengel's Reisebibliothek, Bd. 1. 276 S. 2 Mk. Daß ein solches Buch jetzt bei Beginn der Pariser Weltausstellung zur rechten Zeit kommt, bedarf wohl keiner Versicherung. Es ist um so willkommener, als gerade an Führern durch Paris auf dem Büchermarkte kein Ueberfluß ist. Der vorliegende ist noch dazu von besonderer Art. Er ist für Leute von heiterer Gemüthsart geschrieben, nicht in Form einer trockenen Aufzählung, sondern in Form einer Erzählung von humoristischen Erlebnissen. Wir begleiten eine lustige Gesellschaft auf ihrer Reise nach Paris und auf ihren Fahrten durch die Weltstadt. Von Basel aus beginnt die Reise. Unsere Gefährten sind Herr von Schmetten, Herr Schubut, Verlagsbuchhändler aus Frankfurt a. M., Herr Rastopf, bevollmächtigter Generalagent einer Berliner Postkartenfabrik mit Dampftrieb, der eine rührende Unkenntniß der französischen Sprache bekundet und Stoff zu allerhand komischen Abenteuern liefert, der sog. Geschniegelle und Fr. Hanneß, Studentin der Medicin im 4. Semester. Von den Unterhaltungen und Erlebnissen dieser fünf Leute wollen wir hier nichts verrathen. An diesen mag sich der Leser des Buches selbst ergötzen. Inbegriffen müssen wir, daß der originelle Führer zugleich durchaus praktisch ist. Alles, was ein fremder Besucher der französischen Welthauptstadt zu wissen nöthig hat, das erfährt er aus dem Buche in zuverlässigen Nachweisen von einem Manne, der offenbar Paris in- und auswendig kennt und über die nöthige Erfahrung verfügt. Noch sei bemerkt, daß das Buch mit 33 vom Verfasser selbst gezeichneten Illustrationen, sowie 50 Holzschnitten ausgestattet, ferner, daß ein Stadtplan beigegeben ist, der alle Sehenswürdigkeiten hervorhebt. Der Anhang bietet Verzeichnisse der Omnibuslinien, Straßenbahnen, Dampfboot, Vergnügungs-Etablissements, Hotels, Speisen, sowie die wichtigsten französischen Redewendungen mit leicht faßlicher Aussprachebezeichnung, wie auch in der Erzählung selbst fortlaufend derartige sprachliche Belehrungen gegeben werden. Endlich sei noch bemerkt, daß jedem Exemplar des Buches 10 vorzügliche Ansicht-Postkarten nach den neuesten Original-Aufnahmen von Paris beigegeben werden. Damit wird wenigstens das erste Bedürfnis der Deutschen in Paris einigermaßen gedeckt sein.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer, Verantwortlich: Franz Pomberg in Wiesbaden.

Die
Buchdruckerei
des
Wiesbadener
„General-Anzeigers“

* liefert in kürzester Frist und
* zauberster Ausführung bei
* billigster Berechnung

alle

Drucksachen für Vereine

als:

Mitgliedkarten, Statuten, Programme
zu Concert- und Theater-Aufführungen,
Pfakate, Circulare, Speisekarten, * * *
* * * * * Tanzkarten, Lieder etc.

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 111.

Samstag, den 13. Mai 1900.

XV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Montag, den 14. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr wollen die Wittve und Erben des Scheiners Jakob Formberg, ihr im Distrikte „Rietherberg“ 3. Gewann zwischen Georg Görz und Wilhelm Göbel da 66,25 qm großes Grundstück, No. 6735 des Lagerbuchs, im Rathhause hier Zimmer No. 55, abtheilungshalber zum 2. und letztenmale versteigern lassen.

Wiesbaden, den 3. Mai 1900.

Der Oberbürgermeister.

J. V.: Körner.

5432

Bekanntmachung.

Samstag, den 19. d. Mts., Nachmittags, wird die diesjährige Aalenung von einem 41 a 88,50 qm. großen Acker im Distrikte „Ochsenstall“ und die Grasnutzung von dem Terrain der Excrementengrube, links der Frankfurterstraße, an Ort und Stelle versteigert.

Sammelplatz Nachmittags 4 Uhr unterhalb des Hauses Frankfurterstraße 46.

Wiesbaden, den 10. Mai 1900.

5715

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 17. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird die diesjährige Grasnutzung aus den städtischen Gräben, Böschungen und Feldwegen in dem Rathhause hier, Zimmer 55, versteigert.

Wiesbaden, den 10. Mai 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag, den 18. d. Mts., Nachmittags, wird die diesjährige Aalenung von einem ca. 38 ar großen Grundstück im Distrikte Weiherweg und einem ca. 10 ar großen Acker oberhalb der Walkmühle an Ort und Stelle versteigert.

Sammelplatz Nachmittags 4 Uhr Ecke der Platter- und Ruhbergstraße.

Wiesbaden, den 10. Mai 1900.

5716

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Brausebad an der Kirchhofsstraße ist vom 1. Mai bis 30. September d. Js. an Werktagen von früh 6 bis Abends 9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet; es wird jedoch hierbei bemerkt, daß Badekarten nur bis $\frac{1}{2}$ 1 resp. $\frac{1}{2}$ 9 Uhr zur Ausgabe gelangen.

Wiesbaden, den 30. April 1900.

Der Director

der städt. Wasser-, Gas- u. Electr.-Werke.
M u c h a l l.

5291

Bekanntmachung.

Die durch Umbauten in der Schlachthausanlage überflüssig gewordenen Eisentheile pp. bestehend in:

ca. 9500 Kgr. altem Eisen

„ 1870 „ „ Wellblech

„ 5000 „ „ Drahtgeflecht

„ 4600 „ „ gußeiserner Geländerländer

„ 1230 „ „ eiserner Thoren

„ 520 „ „ Guß

44 Stück alten gußeisernen Träger

18 „ Glas-, Blech- u. Steingutballon mit Schutzkörben

werden Dienstag, den 22 Mai. d. J., Nachmittags 4 Uhr in der Schlachthausanlage an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

5713

Die Bedingungen liegen im Bureau der Schlachthausverwaltung zur Einsicht aus und können die Gegenstände in der Schlachthausanlage besichtigt werden.

Wiesbaden, den 8. Mai 1900.

Der Vorsitzende der städt. Schlachthaus-Deputation.

Wagemann.

Ausschreiben.

Die neu geschaffene Stelle eines **statsmäßigen Bau-Assistenten beim hiesigen Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau**, soll alsbald besetzt werden. Verlangt wird flottes Zeichnen, guter schriftlicher Ausdruck und der Nachweis gründlicher theoretischer und praktischer Ausbildung als Straßenbau-Techniker (etwa durch das Zeugniß als Baugewerksmeister, technischer Sekretär oder dergl.), sowie durch Zeugnißabschriften.

Gehalt steigend von Mark 2100 bis 3600; Anstellung mit Probejahr vorbehalten.

Gesuche mit Lebenslauf sind bis 30. Mai d. Js. an das Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau, einzureichen.

Wiesbaden, den 9. Mai 1900.

Stadtbauamt:

5721

Winter.

Bekanntmachung.

Bei Revisionen von Hausentwässerungs-Anlagen wurde mehrfach wahrgenommen, daß die **Wassererschlässe** unter den Küchenpflsteinen, Badewannen und sonstigen Ausgüssen die sogenannten Bleisyphons, ungenügend gereinigt werden. Das Aufsteigen schlechter, gesundheitschädlicher und fäulnischender Luft aus den in den Syphons sich ansammelnden, in Fäulniß übergehenden Stoffen ist die Folge hiervon.

Es wird deshalb unter Hinweis auf die Bestimmungen des § 5 der Polizei Verordnung vom 1. August 1889, wiederholt auf die Wichtigkeit und Nothwendigkeit einer sorgfältigen und regelmässigen Reinhaltung der Wassererschlässe unter den Pflsteinen, Badewannen und Ausgüssen besonders aufmerksam gemacht.

Die Reinigung soll in der Regel monatlich ein- bis zweimal vorgenommen und dabei folgendermaßen verfahren werden:



Sonntag, den 13. Mai 1900, Nachmittag 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung seines Kapellmeisters, des Kgl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüstner.

- | | |
|---|---------------|
| 1. Matrosen-Marsch | F. v. Blon. |
| 2. Ouverture zu „Rosamunde“ | Fz. Schubert. |
| 3. Ungarische Tänze (Nr. 15 u. 21) | Brahms. |
| 4. Elegie | Moniuszko. |
| 5. An der schönen, grünen Narenta, Walzer | Komzák. |
| 6. Ouverture zu „La Traviata“ | Verdi. |
| 7. Nocturne | H. Sitt. |
| 8. Soldatenspiele, Marsch-Potpourri nach histor.,
österreich. Soldatenliedern, alten Volksweisen
und Märschen alter und neuer Zeit. | J. F. Wagner. |

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 13. Mai 1900, Abends 7 1/2 Uhr:
im grossen Saale:

Grosses Konzert des gesamten

Philharmonischen Orchesters

aus Berlin

unter Leitung von

Dr. Hans Richter.

PROGRAMM

- | | |
|--|------------|
| Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ | R. Wagner. |
| Vorspiel und Schlusszene (Isoldens Liebestod) aus „Tristan und Isolde“ | |
| Charfreitagszauber aus „Parsifal“, Akt III | |
| Rhapsodie Nr. 1 | Liszt. |

Symphonie Nr. 3, Es-dur (Eroica) 1804. L. van Beethoven

Eintrittspreise:

Unterer Saal: I. nummerirter Platz 6 Mk.;

II. nummerirter Platz 3 Mk.;

Galerien: rechts 3.50 Mk.; links 3 Mk.

Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Städtische Kur-Verwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 14. Mai 1900:

Abonnements-Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüstner
Nachm. 4 Uhr.

- | | |
|--|------------|
| 1. Marche russe | Ganne. |
| 2. Ouverture zu „Das eiserne Pferd“ | Auber. |
| 3. Entr'acte-Sévilana | Massenet. |
| 4. Unsere Edelknaben, Walzer aus der Operette
„Ein Hoch und Deutschmeister“ | Ziehrer. |
| 5. Schwur und Schwerterweihe aus „Die
Hugenotten“ | Meyerbeer. |
| 6. Ouverture zu „König Stephan“ | Beethoven. |
| 7. Larghetto | Händel. |
| 8. Fantasie aus „Lohengrin“ | Wagner. |

Abends 8 Uhr:

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.

- | | |
|--|---------------|
| 1. Ouverture zu „Idomeneus“ | Mozart. |
| 2. Der Wanderer, Lied | Fz. Schubert. |
| 3. Cavatine aus „Lucia“ | Donizetti. |
| Harfe-Solo: Herr Wenzel | |
| Clarinetto-Solo: Herr Seidel. | |
| 4. Liliput-Polka | Fahrbach. |
| 5. Ouverture zu „Semiramis“ | Rossini. |
| 6. Ballettmusik aus „Die Königin von Saba“ | Gounod. |
| 7. Zeitungsagenten, Potpourri | Conradi. |
| 8. Rosen aus dem Süden, Walzer | Joh. Strauss. |

Mai-Fest-Tage

vom 16. bis 20. Mai 1900.

Mittwoch, den 16. Mai:

Beginn des **Lawn-Tennis-Turnirs.**
Abends 8 Uhr:

Sommerfest

im Kurgarten und in sämtlichen Sälen.

Doppel-Konzert.

Grosse Illumination des Kurgartens.

9 1/2 Uhr: **Fest-Ball.**

Mehrere Ball-Orchester. — Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.
Anzug: Promenade-Anzug.

Von 7 Uhr ab bleibt der Garten nur für die Besucher
des Gartenfestes reservirt.

Eintritt gegen Abonnements- und Fremdenkarten (für
ein Jahr oder sechs Wochen), für Nicht-Inhaber solcher Karten
4 Mark.

Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen

Das Publikum, welches nicht die Absicht hat, am Ballie
zunehmen, wird höflichst gebeten, den Ausgang durch die beiden
Gartenthore rechts u. links vom Hause machen zu wollen.

Bei ungünstiger Witterung findet nur Ball in
den Sälen statt.

Donnerstag, den 17. Mai: am Tage der Kaiser-Regatta.
4 Uhr: **Konzert.** 8 Uhr: **Doppel-Konzert.**

Be gütliche Beleuchtung.

Eintritt gegen Abonnement- u. Fremden-Karten, sowie Tages-
Karten 1 Mark

Zufolge polizeilicher Verordnung werden
am Tage des

Grossen Blumen-Korsos:

Freitag, den 18. Mai,

der Kursaalplatz und die Wilhelmstrasse zwischen den
beiden Kurhaus-Kolonnaden für den öffentlichen Verkehr,
sowie die beiden Kolonnaden für den öffentlichen
Durchgangsverkehr, von Nachmittags 2 Uhr ab bis
zur Beendigung des Korsos **gesperrt.**

Um vielseitigen Wünschen entgegen zu kommen,
werden an der Tageskasse des Kurhauses

Karten zu den Kolonnaden u. Platanenwegen zu 1 M.
in beschränkter Anzahl verausgabt.

Der Vorverkauf der Karten wird am Donnerstag,
den 17. Mai, Abends 6 Uhr geschlossen.

Die Inhaber von Tribünen-Billets werden gebeten,
ihre Plätze bis längstens 2 1/4 Uhr einzunehmen.

Wagen-Auffahrt 2 1/2 Uhr in der Paulinenstrasse,
Spitze am Kursaalplatz. — **Korso-Beginn Punkt 3 Uhr.**
Wiesbaden, 10. Mai 1900.

Städtische Kur-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die in den Anlagen aufgestellten Ruhebänke mit der
Aufschrift „Kurverwaltung“ sind in erster Linie für die
Kurgäste und für erwachsene Personen bestimmt. Kinder-
mädchen ist die Benutzung dieser Bänke polizeilich unter-
sagt. Die grünen Bänke mit der Aufschrift „Kinderbant“
stehen der allgemeinen Benutzung zur Verfügung.

Die Gartenaufsicher sind angewiesen, dieser Verordnung
im Interesse des Kurorts unbedingt Geltung zu verschaffen.
Wiesbaden, den 27. April 1900. 5199

Städtische Kur-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Kassenlokal der Königl. Forstasse Wies-
baden befindet sich von jetzt ab in der Eugenburg-
strasse No. 1. 5456

Königl. Forstasse.

Wiedbadener Bürger- und Gewerkschafts-Registrierungs-Buch vom 12. Mai.

Geboren: Am 11. Mai. Dem Magazinier Reinhold Rudolph e. T. Louise Maria Vertha. — Am 5. Mai dem Conditorgehilfen Friedrich Weise e. S. Friedrich Karl Peter. — Am 10. Mai dem Procuristen Heinrich Erb e. T. Maria. — Am 6. Mai dem Mechaniker-gehilfen Karl Job e. S. Heinrich Julius Eduard Valentin. — Am 9. Mai dem Tagelöhner Theodor Bey e. S. Karl Franz.

Aufgeboten: Der Tagelöhner Wilhelm Schlicht hier, mit Juliana Börsch hier. — Der Mechanikergehilfe Karl Mecke hier, mit Maria Kuch hier. — Der Kaufmann Felix August Reinhold Rhodé hier, mit Maria Anna Elisabetha Nüßig zu Mainz. — Der Maschinist Hermann Müller zu Bruchhausen, mit Wilhelmine Amalie Schweiger daselbst. — Der Bäcker Gottfried Johann Krüger zu Niedernhausen, mit Johanne Fische daselbst. — Der Ziegler Heinrich Friedrich August Benkelberg zu Dohheim, mit Emma Maria Volk-mann hier. — Der Rechner Philipp Albert hier, mit Anna Wagner hierelbst.

Verheiratet: Der Kaufmann Kurt Schröder in Dortmund, mit Margarethe Lampe hier. — Der Kaufmann Wilhelm Müller hier, mit Wilhelmine Schwanke hier. — Der Chemikaliengeschäftsinhaber Johann Bichlmayr in München, mit Anna Uhl zu München. — Der Tagelöhner Peter Hölz hier, mit Maria Neu zu Diebrich a. Rh. — Der Feizer Hermann Weimer hier, mit Margaretha Dietrich in Döheim. — Der Tapeziermeister Emil Gerhard hier, mit Ottilie Euler hier. — Der Gärtner Lorenz Opfermann hier, mit Margaretha Müller hier. — Der Uhrmacher Henry Wiemer hier, mit der Witwe Elisabeth Döring, geborenen Wiener hier. — Der Bäckermeister Karl Reisenberger hier, mit Eina Wendland hier. — Der Ingenieur Philipp Simon in Frankfurt, mit Sophie Kappel hier.

Gestorben: Am 10. Mai Rentner Louis Säß, 58 J. — Am 10. Mai Kaufmann Richard Bornmann aus Sorau, 55 J. — Am 11. Mai Paul, S. des Formers Paul Pfleger, 18 J. — Am 11. Mai Privatier Wilhelm Häuter, 63 J. — Am 11. Mai Clara, geb. Norig, Witwe des Harnschneidermeisters Johann Heinrich Kuhlmann, 72 J. — Am 11. Mai Cigarrenmacher Georg Eindner, 75 J.

Kgl. Standesamt.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6, liefern wir frei ins Haus:

a) Anzündholz,

geschnitten und fein gespalten, per Centner Mk. 2.

b) Buchenholz

geschnitten und grob gespalten per Centner Mk. 1,50.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Nichtamtlicher Theil.

Aderverpachtung.

Montag, den 14. Mai ds. Jrs., Vormittags 11 Uhr, werden in dem Amtszimmer der unterzeichneten Stelle die im Distrikte Galgenfeld hiesiger Gemarkung belegenen Domänen-Grundstücke, L. B. No. 4637 u. 4638, auf die Dauer von 9 Jahren nochmals verpachtet werden.

Wiesbaden, den 9. Mai 1900.

5627

Königliches Domänen Rentamt.

Bekanntmachung.

Nachdem die Umzugszeiten vorüber, hat die Firma:

L. Rettenmayer,

großrussischer Hofspecteur, Rheinstraße 21, um den großen Wagenpark und die ständigen Packmeister und Trägermannschaften welche der Hauptzielzeiten halber, unterhalten werden müssen zu beschäftigen, die Umzugspreise für die stillen Zeiten bedeutend reduziert. Möbelwagen schon von Mk. 15.— an, Federwagen von Mk. 9 an incl. Leute)

Zur Erleichterung der Uebersiedelungen stehen dem p. t. Publikum zum Selbst- und auspacken verschließbare Packkisten, Packkörbe, offene Körbe, lange Kleiderkörbe, Möbelüberzüge zur Verfügung.

4542

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplänen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Weinkehlern, hiervon eins mit Geschäft, zu verl. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Einige rentab. Häuser mit Werkstätten im Preise von 46 000 und 60 000 Mk. mit 5000 Mk. Anzahl. zu verl. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstraße 53.

Ein Eckhaus mit gutgehendem Colonialw.-Geschäft, welches Boden und Wohnung von 3 Zim. und Badst. frei rentiert, zu verl. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verschiedene Häuser in Schierst., Niederwalluf und Eltville, theils ganz neu, im Preise von 15—42 000 Mk. zu verl. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein neues sehr schönes Landhaus am Bahnhof Dohheim, mit oder ohne groß. Terrain, auch für Fabrikanlagen geeignet ist zu verl. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere Villen Emserstr. im Preise von 20—65 000 Mk., worunter einige für Baupensanten sehr geeignet, zu verl. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine Schiefergrube mit vorzügl. Schiefer und ein Eisensteinbergwerk in der Nähe v. Altkirchen sofort zu verl. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verschiedene Häuser m. Stallung od. Vorräume od. Terrain, wo sich solche erbauen lassen, in den versch. Stadtlagen zu verl. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Haus mit gut gehender Wirtschaft, auch für Metzgerei geeignet, in einer belebten Stadt am Rhein, für 54 000 Mk. zu verl. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine größere Anzahl rentab. Etagenhäuser, süd- und westl. Stadttheil, sowie Pension- und Herrschafts-Villen in den versch. Stadt- und Kreislagern z. verl. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Curhaus, mit kleiner Anzahl.

durch Wilh. Schöffler, Jahnstraße 36.

Hochfeine Villa Nerothal, schönem Garten, Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet.

durch Wilh. Schöffler, Jahnstraße 36.

Villa Gustavfreitagstraße, schönem Obst- und Biergarten, 15 Zimmer.

durch Wilh. Schöffler, Jahnstraße 36.

Rentables Haus Rheinstraße, Thorfabrik, großer Werkstat, Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung 10,000 Mk.

durch Wilh. Schöffler, Jahnstr. 36.

Rentables Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thorfabrik, Werkstat, großer Hofraum, Preis 51,000 Mk., Anzahl. 6—8000 Mk.

durch Wilh. Schöffler, Jahnstr. 36.

Hochfeine Rentable Etagenhäuser, Adelheidsstr., Kaiser Friedrich-Ring.

durch Wilh. Schöffler, Jahnstr. 36.

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage, auch wird ein Grundstück in Tausch genommen.

durch Wilh. Schöffler, Jahnstr. 36.

Etagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, billig feil

durch Wilh. Schöffler, Jahnstr. 36.

Rentables Haus, oberen Stadttheil, mit sehr gut gehendem Holz- und Kohlegeschäft zu 48,000 Mk., kleine Anzahlung 685

durch Wilh. Schöffler, Jahnstr. 36.

Rechts-Consulent Arnold

für alle Angelegenheiten. Bureau: Gaubrunnenstraße 8. Sprechstunden: 9—12 $\frac{1}{2}$, 3 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$, Sonntags: 10—12 Uhr. 23-jährige Thätigkeit in Rechtsachen. 5189

C. Koch, Dorfstraße 6, 1 Rath in Rechtsachen, Bitt-, Gnaden-, Concessions- und Militär-gesuchen, Testamente und Verträge aller Art, Klage- und Prozeß-schriften, Verwaltungssachen, Vertreibung von Forderungen. 1164